

## Das siebte Schülersymposium des Mariengymnasiums Jever



Auch in diesem Jahr hat am 19. Januar wieder das alljährliche Schülersymposium stattgefunden, auf dem Schüler\*innen der Seminarfächer in der Q2 herausragende Facharbeiten vor der gesamten Oberstufe präsentiert und zur Diskussion gestellt haben. Zum großen Leidwesen aller musste aber – genau wie im Vorjahr – auch diesmal

wieder auf eine Videokonferenz zurückgegriffen werden, um das derzeitige Infektionsgeschehen nicht noch zusätzlich anzuheizen.

Am meisten darunter zu leiden hatte Cedric Schick als erster Präsentierender, da sein Vortrag von starken Tonübertragungsproblemen geprägt war. Das war insbesondere deswegen schade, da sein Thema **„Ein Volk? Ein Reich! Ein Refugium? Eine Beschreibung der Wohnsituation von Nichtvolksgenossen zur Zeit des NS-Regimes und die Bereicherung der Nationalsozialisten an diesen am Beispiel deutscher Juden“** einen Aspekt des Dritten Reiches beleuchtete, der vielen Zuhörenden so nicht bewusst gewesen war. Jedoch verdeutlichte auch die sehr gut gestaltete PowerPoint-Präsentation eindrucksvoll, wie skrupellos der jüdische Teil der Bevölkerung aus ihren Wohnungen gedrängt und ihrer Habe beraubt wurden.

Etwas mehr Glück hatte dann Laura Wachtendorf, nicht zuletzt durch die schnelle Reaktion von Frau Finke und die technische Unterstützung von Ole Mattausch. So konnte ihr Vortrag **„Fingerspiele und Konzentration: Fingerspiele – Verbesserung der Konzentration bei Jugendlichen?“** fast problemlos verfolgt werden, und die größten Schwierigkeiten bestanden für die Zuhörenden darin, die durch Laura demonstrierten Fingerspiele erfolgreich selbst durchzuführen. Ihr Ergebnis, dass tatsächlich ein Konzentrationszuwachs nach einer Durchführung eines Fingerspiels festzustellen sei, eröffnet interessante Perspektiven sowohl für die Schule als auch für den privaten Bereich.

Nach der Pause waren die technischen Probleme dann endgültig im Griff, so dass Sophia Wellhausens Arbeit **„Emotionale-soziale-Entwicklungsstörungen (ESE) in Bezug auf Traumatisierung bei Kindern - Der Einfluss einer Vernachlässigung auf die emotionale-soziale-Entwicklung eines Kindes“** für alle Zuhörenden gut nachvollziehbar nachweisen konnte, welche katastrophalen Auswirkungen es auf die Entwicklung von Kindern hat, wenn sie bereits in jungen Jahren schweren Traumata ausgesetzt sind. Die anschließende Diskussion drehte sich dann auch vor allem darum, wie den Betroffenen schnell geholfen und es nach Möglichkeit verhindert werden kann, dass es überhaupt zu Traumatisierungen kommt.

Ebenfalls sehr spannend war der folgende Vortrag von Anrike Hering, die sich in ihrer Seminarfacharbeit **„Heilen oder Designen? – eine Untersuchung zur Veränderung des Berufsbildes des Mediziners und der Medizinerin“** damit auseinandergesetzt hatte, wie sich bereits seit der Antike ein bestimmtes Bild von dem Beruf des Heilenden etablierte, welches sich aber im Laufe der Jahrhunderte durch neue Erkenntnisse und Möglichkeiten immer wieder neu erfand, so dass sich gerade in der heutigen Zeit neben dem klassischen Heilen auch immer mehr die Frage stellt, ob Praktizierende – gerade im Bereich der kosmetischen Chirurgie – nicht eher die Rolle eines/einer Designer\*in zukommt. Hieraus ergaben sich viele spannende Fragen, die im Anschluss ausführlich besprochen wurden.

Das letzte Drittel wurde durch Nele Lübkes Vortrag „**Tribute von Panem: Die Dystopie der amerikanischen Gesellschaft?**“ eingeleitet, welches den ersten Teil der nach wie vor beliebten „Panem“-Trilogie von Suzanne Collins dahingehend untersucht hatte, inwiefern er Tendenzen in der amerikanischen Gesellschaft aufgreift, um diese in eine düstere Zukunft fortzuschreiben. Ein großes Echo rief ihre provokativ gestellte Frage hervor, ob der im Roman dargestellte erzwungene Frieden nicht als „guter Frieden“ im Sinne von Benjamin Franklin einzuschätzen sei, da ja jeder Krieg grundsätzlich schlecht ist. Die lebhafteste Diskussion stellte eines der Highlights dieses Symposiums dar.

Ordentlich die Köpfe zum Rauchen brachte noch einmal Lars Kohlbuß mit der Präsentation seiner Facharbeit „**Das Problem der dichtesten Kugelpackung, die Keplersche Vermutung und die Anwendung in der Praxis**“. Er brachte hierbei das Kunststück fertig, äußerst anspruchsvolle Mathematik sowohl unterhaltsam als auch verständlich zu vermitteln, so dass trotz der Tatsache, dass bereits fünf Vorträge vorangegangen waren, alle Zuhörenden noch einmal gebannt seinen Ausführungen folgten. Seine Diskussionsfrage, ob es überhaupt lohnt, auf den ersten Blick empirisch leicht zu klärende Probleme einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen, bildete eine thematische Klammer und damit den perfekten Abschluss für das gesamte Symposium, welches trotz der anfänglichen Schwierigkeiten und der Rahmensituation wieder ein voller Erfolg war.



Dies ist natürlich zum einen den herausragenden Präsentierenden zu verdanken, die noch einmal viel Arbeit auf sich genommen hatten, um sich auf das Symposium vorzubereiten, und auch großen Mut und Souveränität unter Beweis stellten, sich vor einer so großen Zuhörerschaft zu behaupten. Aber auch die Seminarfachlehrer\*innen haben das ihrige dazu beigetragen, dass diese großartigen Ergebnisse überhaupt erst erzielt werden konnten. Und nicht zuletzt waren es auch die aktiven Zuhörenden, welche durch ihre Fragen und Redebeiträge die Veranstaltung erst lebendig haben werden lassen.

Abschließend geht ein besonderer Dank an Ole Mattausch, der durch seine gewohnt ruhige Art und Kompetenz eine erfolgreiche Durchführung nach den anfänglichen Schwierigkeiten ermöglicht hat.